



**Tutti frutti – von Früchtchen und Früchten  
Gottesdienst zur Kerwe in Essingen am 27.08.2017  
auf dem Rathausplatz  
Pfarrer Richard Hackländer**

---

Liebe Gemeinde,  
in meinem Garten tragen die Zweige schwer an Früchten.  
Die Kirschen haben zwar längst die Dohlen geerntet, - nur die Kerne ließen sie zurück  
—,  
aber die Kirschpflaume bietet ihre Früchte vor der Küchentür an,  
die Apfelbäume hängen wieder voll und die Brombeeren laden zum Naschen ein.  
Um ehrlich zu sein, komme ich kaum nach.  
Gut, dass letztes Jahr die Eh-da-Initiative leckeren Apfelsaft gekeltert hat und auch die  
Brombeeren ihre Abnehmer finden.  
Solch ein Garten ist was Wunderbares.

Die Bibel ist voll an Bildern aus dem Alltag.  
Und was für manche Städter abwegig, ist für uns ganz naheliegend.  
„Von Früchtchen und Früchten“ habe ich meine Predigt genannt,  
und da ich in der Bibel forsche, fallen mir viele Textstellen auf, die dieses Bild  
aufgreifen, z.B.:  
Christus ist der Weinstock, und wir sind die Reben, die die Trauben tragen.  
Wir haben mit Psalm 1 gebetet,  
dass wir sein möchten, wie ein Baum, gepflanzt an Wasserbächen.  
Solch einem Baum geht die Kraft nicht aus! So möchten wir auch gerne sein!  
Vital und fruchtbar, stark und widerstandsfähig.  
Und dieser Wunsch ist so groß, weil wir eben auch Zeiten der Schwäche und der  
Dürre kennen, weil wir selbst schon erlebt haben, wie es uns oder nahe Menschen  
trifft,  
oder wir kopfschüttelnd mit ansehen müssen, wie manche ihr Leben anscheinend  
vergeuden.

Ich habe mich gefragt,  
als ich gestern so aus meinem Arbeitszimmer in den Garten geschaut habe und statt  
zu ernten oder auf die Kerwe zu gehen an der Predigt saß, wie es wohl Gott ergeht mit  
uns als seinem Garten und wie wir selbst solch ein von Kraft strotzender Baum,  
gepflanzt an Wasserbächen, sein können.

Wenn wir heute noch vor unserem Herrn treten müssten und Rechenschaft abgeben über unsere Früchte,

wie stünden wir dann da?

In Jesaja 3,10 heißt es: „Wohl den Gerechten, sie haben es gut! Denn sie werden die Furcht ihrer Werke genießen. Denn wie sie handeln, wird ihnen vergolten.“

Der Prophet Jeremia greift Psalm 1 direkt auf und meint: „Gesegnet ist der Mann, der sich auf den HERRN verlässt und dessen Zuversicht der HERR ist. Der ist wie ein Baum, am Wasser gepflanzt, der seine Wurzeln zum Bach hin streckt. Denn obgleich die Hitze kommt, fürchtet er sich doch nicht, sondern seine Blätter bleiben grün; und er sorgt sich nicht, wenn ein dürres Jahr kommt, sondern bringt ohne Aufhören Früchte.“ (Jer. 17,7f.)

Und so langsam begreife ich:

Wer an der Quelle sitzt, wer also sein Vertrauen in Gott setzt, der ist vital und voller Lebenskraft,

dessen Leben ist vielleicht nicht leichter, aber in jedem Fall erfüllt und auf keinen Fall einsam.

Denn Gott ist bei ihm. Das ist unsere Sehnsucht.

Wir haben heute schon ein erstes Zeichen gesetzt. Denn es ist ein Bekenntnis zu Gott und zum christlichen Glauben, hier zusammenzukommen und zu feiern, in aller Öffentlichkeit.

Dabei ist es gar nicht so leicht, Gott zu vertrauen.

Wir sehen ihn nicht wie unseren Nachbarn, wir hören ihn nicht wie die Stimme des Freundes am Telefon,

und wie spüren ihn nicht wie die zärtliche Berührung der Partnerin.

Und dennoch ist Gott da, seit Anbeginn der Zeit.

Er hat diese Welt erschaffen und uns Menschen dazu.

Die Pfalz scheint uns bei der Schöpfung besonders gelungen, und Essingen ist zumindest zur Kerwe der schönste Ort überhaupt.

Und wir Essinger?

Sind wir auch schön anzusehen?

Sind unsere Früchte bemerkenswert?

Da hat wohl jede und jeder eine andere Meinung.

Da gibt es Menschen, die sichtlich unter Gottes Segen stehen und Früchte hervorbringen, wunderschön anzusehen, und andere sind, so scheint's, Taugenichtse, sogenannte Früchtchen, die unreif und durchtrieben an sich denken, Schaden anrichten und Unheil mitbringen.

Und wo stehen wir da?

Schätzen Sie sich selbst ein!

Auf einer Skala von 1-10, von Früchtchen bis gesegnet, was würden Sie sich geben?

„An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen“, mahnt uns Christus (Mt 7).

Gut, dass wir selbst uns nicht richten müssen. Und vielleicht braucht es auch eine Klärung: Jede und jeder ist unterschiedlich begabt.

Wem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen.

Und keiner verfügt über alle Gaben.

Bei einem Apfelbaum erwarte ich ja auch nicht, dass er Birnen hervorbringt.

So auch wir. Wir können nur hervorbringen, was an Gaben in uns steckt. Diese Gaben können wir entfalten. Dabei ist es wie beim Fußball, wenn es heißt: Er ist hochtalentiert, aber leider faul. Die Gaben wollen auch gefördert werden.

Die eine ist redebegabt und stellt sich ohne Scheu vor Menschenscharen, der nächste ist praktisch orientiert und kriegt alles repariert, die dritte kann super organisieren und der vierte hat die Gabe zuhören zu können. Doch wie setzen wir diese Gaben ein, damit wir rechte Früchte hervorbringen?

Der Apostel Paulus zählt schon recht umfassend aufgezählt:

„Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Keuschheit“ (Gal 5,22)

Und an anderer Stelle sagt er: „Nun seid ihr Licht in dem Herrn. Wandelt als Kinder des Lichts; die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.“ (Eph 5,9)

Die Früchte weisen auf ihren Ursprung zurück, auf Gott selbst, wie er sich in Jesus Christus offenbart hat.

Sie sind Ausfluss der Liebe zu Gott.

Es geht also nicht darum, bei Gott seinen Kontostand zu verbessern, indem man furchtbar tolle Taten sammelt.

Sondern es geht darum, auf Gott zu vertrauen.

Wir werden gerecht, wenn wir uns Gott anvertrauen und seine Freundschaft suchen.

Die guten Werke, meint Martin Luther, kommen dann ganz von selbst.

Es ist wie bei einem Liebenden. Wenn er wirklich liebt, wird er alles tun für seine Liebste. Liebende entdecken in sich die edelsten Gaben.

Und wenn wir Gott lieben, dann werden wir auch ansehnliche Früchte hervorbringen, ganz ohne Druck, nur aus Liebe.

Machen wir also keine Rechnung auf, denn Gott ist kein penibler Buchhalter, sondern er will unser Freund sein.

Und wenn wir meinen, dass da mehr geht, dann fangen wir damit an, dass wir Gott noch mehr vertrauen, zu ihm beten, denn er hört zu wie ein guter Freund, nach ihm suchen, denn er zeigt sich in meinen Nächsten und in vielen Begebenheiten, und ihn erspüren, denn er ist uns in Christus nahe.

Wer weiß, vielleicht, ganz bestimmt, bringt dann sein Gottes Garten in Essingen noch mehr Früchte, den Menschen zur Freude und Gott zum Lobpreis.

Amen.

Fürbitte:

(1) Guter Gott,  
gib uns Boten Kraft und Mut,  
Glauben, Hoffnung, Liebesglut  
und lass reiche Frucht aufgehn,  
wo wir unter Tränen sä'n.  
Erbarm dich, Herr.

(2) Gib der Welt | den ersehnten Frieden,  
dem Hass | wollen wir die Stirne bieten,  
der Liebe | lass uns den Boden bereiten,  
für die Gerechtigkeit | lass uns immer streiten.  
Erbarm dich, Herr.

(3) Gib uns Vertrauen | in deine Kraft,  
die in Leid, Not und Angst | die Aussicht schafft,  
dass wir mit dir | alles bestehen,  
und so in Frieden | und Wahrheit gehen.  
Erbarm dich, Herr.

(4) Gib uns Hoffnung, | wenn die Not uns beschämt,  
Glaubensmut, | wenn die Angst uns lähmt,  
Liebe, | sie kann Steine erweichen  
und unsere Welt | ganz neu eichen.  
Erbarm dich, Herr.

(5) Gib uns deinen Geist, | der uns verwandelt  
und uns mit Glaube, Hoffnung, Liebe | für immer verbandelt,  
Lass uns reiche Früchte | tragen  
und mit dir das Leben | wagen.  
Erbarm dich, Herr.

Gemeinsam beten wir weiter mit der weltweiten Christenheit,  
wie uns unser Herr gelehrt hat:

Vater unser.....

Amen